

Predigt

Thema: Gottesdienst
Post für die Gemeinde – so geht Kirche heute, Teil 3

Bibeltext: Kolosser 1,24-2,7

Datum: 02.09.2018

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

es gibt Post für die Gemeinde. Ein Brief für die Freie evangelische Gemeinde Essen-Mitte.

Denn in der Tat ist der Kolosserbrief, auf den wir in dieser Predigtreihe hören, nicht nur ein Brief an die Gemeinde in Kolossä, sondern auch ein Brief an die Gemeinde in Laodizea – die beiden Gemeinden haben damals ihre jeweiligen Briefe ausgetauscht – und dadurch wird deutlich: es ist ein Brief, der sich an alle Kirchen, an alle Gemeinden richtet.

Also auch Post für uns.

Ein Brief mit Impulsen. Mit Impulsen: so geht Kirche heute, so ist Gemeinde heute unterwegs.

Darum heute der dritte Teil dieser Predigtreihe - den ersten Teil des Predigttextes haben wir gerade in der gottesdienstlichen Lesung gehört (Kolosser 1,24-29).

Lasst uns gemeinsam hören auf den zweiten Teil, Kolosser 2, 1-7.

1 Ich möchte allerdings, dass ihr wisst, wie sehr ich mich für euch einsetze. Ich kämpfe gleichermaßen für euch wie für die Leute in Laodizea. Und genauso kämpfe ich für alle anderen, die mich nicht persönlich kennengelernt haben. 2 Es geht mir darum, ihnen im Herzen Mut zu machen. Dann können sie in Liebe verbunden bleiben und in allem zu umfassender Einsicht gelangen. Denn sie sollen das Geheimnis Gottes erkennen – Christus. 3 In ihm sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen. 4 Das sage ich, damit euch niemand durch seine Überredungskünste täuschen kann. 5 Denn auch wenn ich körperlich abwesend bin, so bin ich doch im Geist bei euch. Ich sehe mit Freude, wie geordnet alles bei euch zugeht – und wie unerschütterlich euer Glaube an Christus ist. 6 Ihr habt Christus Jesus, den Herrn, angenommen. Richtet also euer Leben an ihm aus! 7 Ihr seid doch in ihm verwurzelt und gründet euch als Gemeinde ganz auf ihn. Ihr werdet gefestigt durch den Glauben, so wie er euch gelehrt wurde – und habt allen Grund zu überschwänglicher Dankbarkeit!

Liebe Gemeinde,

der Vorteil eines Briefes ist, dass man ihn mehrmals lesen kann. Dass man immer wieder neu fragen kann: was stand denn da drin? Das muss ich noch einmal lesen, das habe ich nicht verstanden, oder noch einmal lesen, weil man die Schrift nicht lesen konnte...

Der Predigttext heute: Ein sehr dichter Text – fünf Schlagworte greife ich heraus, damit wir diese Verse zumindest ein bisschen für uns fassen und mitnehmen können. Fünf Stichpunkte.

1. Geheimnis.

Vielleicht haben Sie es gemerkt: Es zieht sich wie ein roter Faden durch die beiden Teile des Predigttextes – die Rede von einem Geheimnis.

Es geht um ein Geheimnis. Ein Geheimnis kann man nicht selber lösen wie ein Rätsel, sondern ein Geheimnis vertraut mir jemand an. Ein Geheimnis vertraut mir jemand an, weil er mir vertraut, dass ich angemessen, respektvoll, würdig, ehrfürchtig mit einem Geheimnis umgehe. Wer das nicht kann, dem vertraut man auch kein Geheimnis an.

Gott und die Botschaft von ihm ist ein Geheimnis. Hat also mit Ehrfurcht zu tun, mit respektvollem, angemessenem Umgang.

Das wird deutlich zum Beispiel, wenn wir eine Kirche betreten, dass ganz viele Menschen intuitiv wissen: Hier in diesem Gebäude spiele ich jetzt kein Fußball. Sondern ich begegne da dem lebendigen Gott, der ein Geheimnis ist. Das hat mit Ehrfurcht zu tun, mit Würde, mit angemessenem Umgang.

Paulus betont hier: Uns ist ein Geheimnis anvertraut worden in der Erwartung, dass wir damit respektvoll und abgemessen umgehen.

Paulus schreibt von dem Wunder, dass Gott Menschen – der Gemeinde in Kolossä, der Gemeinde in Laodicea, aber auch Ihnen und uns hier in Essen – dass er uns ein Geheimnis anvertraut. Dass er also glaubt: Sie und du und ich, wir können damit angemessen umgehen.

Gott vertraut seinen Menschen ein Geheimnis an.

Gott ist daran gelegen, dass nicht nur die Menschen des Volkes Israel – des Gottesvolkes des Alten Bundes – sondern darüber hinaus (nicht stattdessen, sondern darüber hinaus) auch alle anderen Menschen – Heiden, Nichtjuden – mit Gott zusammen leben sollen. Alle Völker sollen Gott kennenlernen, eine Beziehung zu ihm aufbauen können. Gott erweitert seinen Kontakt über Israel hinaus zu jedem Menschen. Also auch zu Ihnen und zu dir und zu mir.

Und damit das gelingt, damit man Gott kennenlernen kann, mit Gott reden kann, auf Gott hören kann, eine herzliche Beziehung entsteht, muss Gott auf Sie und auf mich zukommen. Muss er uns ein Geheimnis offenbaren.

Denn wenn Gott wirklich Gott ist, also wenn es wirklich einen Gott gibt, dann ist dieser Gott unerreichbar, dann ist er eben völlig anders als wir Menschen. Unzugänglich für uns. Und wir können niemals – wir können noch so viele fromme Klimmzüge machen – wir können niemals diesen Gott erreichen. Deshalb geht dieser Gott auf wundersame Weise - auf geheimnisvolle Weise - auf seine Menschen zu. Geht ihnen entgegen, begibt sich auf unser Niveau. In geheimnisvoller Weise gibt er sich zu erkennen. In Jesus Christus.

Ein Ausleger schreibt: Wer fortan über Gott reden oder etwas über ihn aussagen will, wird ab jetzt über Jesus Christus reden müssen. Über die Zentralgestalt des Neuen Testaments. Über den Menschen, über den die Augenzeugen sagten, er sei ganz und gar Mensch gewesen; habe

gehungert, geschlafen, gegessen, sich gefürchtet, gehofft, getrauert, gelitten... Und doch sei etwas an ihm anders gewesen, sei da etwas aufgeleuchtet, das ihre Seele berührt habe, ja ergriffen habe und zwar so, dass sie sich bei diesem Jesus ganz angenommen, ganz geborgen und verstanden, auch korrigiert und geführt wussten. Mit einem Wort: dass sie sich festgehalten wussten wie von Gott selber.

Menschen, die Jesus begegneten, spüren: Da ist etwas, da kommt mir etwas entgegen, da erahne ich etwas in meiner Seele...: dass es da mehr gibt als nur Menschsein. Da muss ein Gott sein, der mich hält und trägt und versöhnt und achtet und ehrt und liebt.

Dieses Geheimnis wird mir enthüllt in Christus, so dass ich Gott kennenlernen kann.

In Christus sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen.

In Christus sind sie VERBORGEN. Also dass in Jesus Gott aufleuchtet, dass mir in diesem Christus wirklich der lebendige Gott begegnet, ist nicht sofort einsehbar. Sondern diese Erkenntnis, diese Entdeckung, die muss mir offenbart werden. Da muss mir jemand die Augen auf tun. Weil es ein Geheimnis ist.

Darum ein zweites Stichwort:

2. Verkündigung.

Das Wort Verkündigung ist ein altes Wort, das heute fast gar nicht mehr benutzt wird außerhalb des kirchlichen Raums. Heute wird eher gesprochen von: Ansage, Verlautbarung...

Vielleicht vergleichbar mit den Ansagen durch den Stadionsprecher im Fußballstadion:

Der Stadionsprecher sagt ja etwas an, weil die 80.000 im Signal-Iduna-Park oder die 60.000 in der Veltins-Arena etwas nicht wissen können oder nicht sehen können. Wenn da z.B. ein Spieler aus- und eingewechselt wird: Je nachdem, wo man sitzt, kann man nicht sehen, welche Nummer die Wechseltafel anzeigt. Also sagt der Stadionsprecher, welcher Spieler da jetzt ein und ausgewechselt wird. Oder wenn nach einem Eckball ein Tor gefallen ist, kann man nicht unbedingt sofort sehen: wer hat den denn reingeköpft? Eine ganze Menschengruppe ist hochgesprungen – aber wer hat dieses Tor gemacht? Der Stadionsprecher lüftet das Geheimnis. Ge-

nauso wie keiner der Zuschauer weiß: Wie viele Leute sind eigentlich heute hier im Stadion. Am Ende des Spiels sagt der Stadionsprecher: Wir bedanken uns bei 80.712 Zuschauern.

Da wird etwas verkündigt, was die Menschen selber nicht sehen oder wissen können.

Dreimal wird hier im Predigttext gesagt: Wir verkündigen Christus. Da wird etwas angesagt, verkündigt – ein Geheimnis nämlich. Damit es die Menschen hören und für sich selber entdecken können: Gott wendet sich in Christus ein für alle Mal den Menschen zu. Gott sagt in Christus ein für alle Mal Ja zu dir und zu dir und zu dir und zu dir.

Diese Botschaft, dieses Evangelium, kann ich mir nicht selber sagen. Das Evangelium Gottes, dieses Geheimnis, muss mir von außen gesagt werden, das muss mir von außen jemand zusprechen. Da muss ich von außen Post bekommen.

So wie heute Morgen in diesem Gottesdienst. Ich kann Ihnen das im Namen Jesu zusagen: Der lebendige Gott hat vor deinem Namen ein Kreuz gemacht: den will ich haben, die mag ich gut leiden, das soll mein Kind sein!

Und dass Sie diese Verkündigung trifft, dass Sie beglückt auf diese gute Nachricht reagieren und vor lauter Glück sagen: „Herzlichen Dank, das ist ja super!“ – auch das ist ein Geschenk Gottes.

Der Geist Gottes öffnet den Horizont dafür, die Augen, das Herz, dass man entdeckt: Diese Post ist für mich! Das berührt jetzt mein Herz, das ist Gottes Anrührungsaktion.

Gottes Aktion, dass er Sie anrührt und so trifft, dass Sie ihm Glauben schenken können. Gott sagt in Christus: Ja! Du bist gewollt, geliebt, gemocht, geschätzt, meine Wahl ist auf dich gefallen!

Dass das einen Menschen trifft, ist Gottes Sache. Und dass Sie sich dankbar darüber freuen, auch. Darum: wir können das nicht produzieren.

Weder der Verkündiger kann etwas machen, noch Sie können das machen. Sondern Gott schenkt das in der Verkündigung durch seinen Geist.

Drittens:

3. Leid

Dass das so ist – ein Geheimnis wird verkündigt; man kann als Mensch nichts dafür machen, dass Gott sich einem Menschen offenbart, denn der Geist Gottes schenkt das – dass das so ist, führt bei Paulus und bei allen anderen Verkündigern im Neuen Testament ins Leiden.

Denn sie spüren: Ich als Verkündiger bin ohnmächtig. Ich kann das gar nicht machen. Ich kann vom Evangelium schwärmen, ich kann Jesus groß machen... aber dass diese Botschaft, diese Post, diese Nachricht ankommt, dass sie Herzen trifft, dass Leute glücklich werden, verändert werden, neu aufatmen, liegt nicht in meiner Hand. Ich bin ohnmächtig.

Darunter leiden Verkündiger, Paulus und alle anderen. Bei Paulus ist das zusätzliche Problem, dass ihm genau das auch noch von anderen Leuten vorgeworfen wird. Ganz extrem im zweiten Korintherbrief. Da muss Paulus sich ständig wehren, weil die Leute in Korinth sagen:

Mensch Paulus, es müssten sich viel mehr Leute bekehren. Du bist schwach! Ein Totalausfall! Außerdem bist du krank. Wenn du kommst, dann müsste echt was passieren - tut es aber nicht... Du bist echt eine Nullnummer!

Und jetzt hier im Kolosserbrief? Du, Paulus, bist auch noch im Gefängnis. Du bist uns ein schöner Apostel, ein Totalausfall... Wir wollen starke Männer!

Ja, wir wollen starke Männer – bis heute, hochaktuell. Wir wollen starke Männer.

Paulus muss sich bei diesen Vorwürfen wehren. Immer wieder neu wehren. Seine Zurückweisung dieser Vorwürfe geschieht nun nicht auf menschliche Art und Weise, sondern sie geschieht geistgewirkt.

Paulus ist beschenkt worden mit dem Satz (2. Korinther 12,9): Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Und Paulus kann sagen: Die Schwäche der Verkündiger, ihre Begrenztheit, genau das lässt die Botschaft von Christus noch viel mehr strahlen. Weil die Botschaft, die strahlende Botschaft von Christus nicht verdeckt wird durch irgendeinen glänzenden Verkündiger, der sich in den Vordergrund schiebt.

Denn es geht um keinen glänzenden Verkündiger, sondern es geht um Christus, der soll leuchten. Und der Siegeszug, den Gott in Christus angetreten hat, ist nicht ein Zug, der von Sieg zu Sieg, zu Herrlichkeit und Gloria schreitet. Sondern der Siegeszug, den Gott in Christus ansetzt,

beginnt am Kreuz und setzt sich fort in der Gebrochenheit und auch im Leiden seiner Leute, seiner Menschen.

Paulus schreibt hier: Das Leiden, das ich gerade durchleide, kommt der Gemeinde zugute. Mein Leiden ist etwas, was hilft. Weil das Evangelium, die Botschaft vom Kreuz, vom Gekreuzigten noch mehr aufleuchten kann. Auch das ist ein Geheimnis.

Paulus und die anderen Verkündiger im Neuen Testament und alle, die bis heute verkündigen, erfahren das am eigenen Leib: Mitten im Schmerz, mitten im Nicht-Weiter-Wissen, mitten in Ohnmacht, gibt es eine Tiefenschicht, in der man erfährt, wie sehr man mit Christus verbunden ist. Also nicht auf Wolke 7, in den Höhenflügen, im Scheinwerferlicht, sondern mitten in den Phasen, in denen man ohnmächtig ist, wo Krisen an einem rütteln, wo man viele Fragen hat... erfährt man in besonderer Weise die Verbindung zu Christus, diesem Mann am Kreuz.

Darum vierter Punkt:

4. Kampf.

Paulus betont sein Leiden hier, weil er für das Evangelium, weil er für die Gemeinde in Kolossä, in Laodicea, in Essen und anderswo kämpft. Paulus spricht hier von Kampf. Paulus muss kämpfen – wie in fast allen Briefen – gegen irgendwelche Irrlehrer. Also gegen Menschen, die auftreten innerhalb der Gemeinde und irgendetwas in die Welt setzen, was die Leute umschmeißt, verwirrt, durcheinanderbringt und vom Leben wegführt.

Lasst euch nicht von den Menschen und ihren Überredungskünsten täuschen!

Paulus hat eine Frontsituation. Eine Frontsituation, die es bis heute gibt. Denn Paulus muss sich hier im Kolosserbrief mit Menschen auseinandersetzen, die sagen:

Wenn man eine gute Rhetorik hat, mit Worten wunderbar spielen kann und wenn man eine Verkündigung ganz geschickt aufbaut, dann kann man auf diesem Wege auf jeden Fall dafür sorgen, dass Menschen Gott erkennen. Dann kann ich als Verkündiger Menschen bekehren.

Nein, sagt Paulus, du kannst gar nichts. Denn dass ein Mensch erkennt: Wer ist der lebendige Gott? – Oder dass jemand erkennt: In Christus kommt mir Gottes Liebe persönlich entgegen... diese Erkenntnis kann ich menschlich nicht machen, nicht herstellen.

Bei dieser Suche: Wer ist Gott? Wie kann ich Gott kennenlernen? Wie ist das mit Jesus? – das bei dieser Suche etwas geschieht für mich zu meinem Glück und zu meinem Heil, dass liegt allein an Gottes Möglichkeit, an seinem Schenken, seinem Handeln.

Paulus wehrt sich dagegen, dass Menschen auftreten in Kolossä, die sagen: Also ich erkläre das mal kurz und dann könnt ihr Christus mit nach Hause nehmen, weil ihr habt es ja dann begriffen...

Nein.

Jesus ist nicht jemand, der im Supermarkt rumsteht, den wir uns angucken können mitsamt einer Verpackung, auf der wir dann alles durchlesen und begreifen – und Jesus dann mitnehmen, ab nach Hause.

In Christus liegen verborgen - VERBORGEN! – alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis.

Da ist etwas verborgen. Das kann ich nicht selber entschlüsseln, wie ich eine Packung lese. Sondern da muss Gottes Geist mir eine Sicht dafür schenken, da muss von oben etwas kommen. Das können Menschen nicht machen, seien sie rhetorisch noch so geschickt. Der lebendige Gott muss selber begegnen, in Christus selber die Hand reichen, durch seinen Geist selber ins Herz sprechen. Gott muss sich zeigen, muss sich offenbaren.

Darum gilt für Paulus ganz eindeutig: Ich als Verkündiger habe leere Hände!

Darum vor jeder Predigt, vor jedem Gottesdienst dieses inständige Gebet: „Herr, offenbare du dich! Herr, rede du! Herr, du musst dich zeigen!“ Und wenn Menschen einen Gottesdienst besuchen oder eine missionarische Veranstaltung, dann geht es immer darum, dass die Gemeinde betet:

„Herr, öffne du Ohren und Herzen! Herr, handle du, wir können das nicht! Du musst handeln, du musst dich beweisen, du musst dich zeigen!“

Und sonst gar nichts.

Also weder: Bekehrungen sind machbar, noch: Ich Schlaufuchs habe mich entschieden! Gott schenkt durch seinen Geist in Christus, dass wir sehen können, wer Gott ist und wer wir sind. Das ist sein Geschenk an uns – Gott sei Dank!

Und letztens:

5. Verwurzelung.

Sie haben vielleicht schon gemerkt: Bei den Liedern, die wir eben gesungen haben, kam mehrmals dieses Bild vor von der Wurzel und vom Blühen. Paulus führt hier am Ende des Predigttextes der Gemeinde vor Augen, worum es eigentlich geht. Er führt vor Augen, wie Kirche heute geht, was Gemeinde heute zu leben hat. Nämlich: Ihr seid verwurzelt.

Ihr seid verwurzelt. Und die Menschen, die in der damaligen Heiligen Schrift – unserem heutigen Alten Testament – verwurzelt waren, die wissen beim Stichwort „Verwurzelung“ sofort: Psalm 1 ist gemeint:

„Der ist wie ein Baum, verwurzelt und gepflanzt an den Wasserbächen“ Verwurzelt sein und seine Wurzeln ausstrecken zum frischen Wasser, wo immer wieder neu von Christus her Leben und Erkenntnis und Heil und Kraft und Freude herkommt.

Ihr seid verwurzelt am frischen Wasser – Ihr seid Kirche am Brunnen. Ihr lebt an der Quelle, wo all das herkommt, was eine Gemeinde lebendig macht. Weil von Christus her immer wieder neu unser Durst gestillt wird.

Ein Baum, der verwurzelt an den frischen Wasserbächen ist, der wird von außen mit frischer Nahrung versorgt: Mit Trost, mit Halt, mit Lebenskraft. Und wenn ein Einzelner, eine Einzelne, eine Gemeinde verwurzelt ist, sagt Paulus weiter, dann kann sie sich immer weiter entfalten, immer weiter aufgebaut werden, immer mehr gefestigt werden im Glauben. Dieser Glauben ist wiederum keine Tat des Menschen, sondern ein Tun Christi. Er hält mich in diesem Verwurzelt-Sein. Christus hält mich. Indem er mir dieses Geheimnis anvertraut.

Ihr seid in ihm, in Christus verwurzelt. Gründet euch als Gemeinde weiter auf ihn und so werdet ihr gefestigt werden durch den Glauben. Da gibt es einen Halt, der von außen kommt, eine Stärke, eine gute Entwicklung.

Nur so entwickelt sich ein Christ und eine Gemeinde gut weiter. Das hängt an dieser Verwurzelung, am frischen Wasser. Das hängt daran, von Christus immer wieder neu beschenkt zu werden. Eben „Kirche am Brunnen“ sein.

Eine Verwurzelung die Zusammenhängt mit Geheimnis, Verkündigung, Leid und Kampf.

Amen.